Leserbriefe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **48 (1973)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Verstärkung der Panzerabwehr im Heer ist eingeleitet, nachdem die UdSSR jetzt neueste Panzerjagdraketen vom Typ Sagger an Polen abgegeben hat. Diese leichte Rakete kann über Draht ins Ziel gelenkt werden. Sie gilt als moderne Einmannwaffe. UCP

*

Rumänien

Die Gesamtstreitkräfte umfassen 179 000 Mann, darunter 21 000 in der Luftwaffe und 8000 in der Marine. Das Heer ist in neun Divisionen und zwei Kampfgruppen gegliedert. Von der UdSSR wurden 1700 Kampfpanzer übernommen. UCP

*

Sowjetunion

Politfunktionär-Offizier ist die Bezeichnung für eine neue Laufbahn in den Sowjetstreitkräften. Sie setzt vierjähriges Hochschulstudium voraus und ist besonders qualifizierten Offizieren vorbehalten, die grosse Erfahrungen aus der parteipolitischen Arbeit mitbringen. UCP

*

Flutlichtanlagen haben die sowjetischen Grenztruppen in Ostpreussen entlang der polnisch-russischen Grenze installiert, um die Flucht von Deserteuren zu erschweren. UCP

*

Das sowjetische Truppenkontingent an der Grenze zur Volksrepublik China umfasst nach offiziellen Meldungen aus Peking jetzt mehr als eine Million Mann, gegliedert in 50 Divisionen. An exponierten Stellen wurden die Befestigungsanlagen weiter ausgebaut. Moskau soll auch seine Panzerverbände in den Grenzregionen verstärkt haben. UCP

Leserbriefe

Hirschy nein — Giap ja

Der beschämende Vorfall vom 9. Februar 1973 an der Universität Bern hat uns eine Reihe von Beiträgen und Zuschriften eingebracht — mehrheitlich von jungen Leserinnen und Lesern. Wir zitieren daraus:

«Heilsame Lehre für den Ausbildungschef», überschrieb *Lt Christoph Sch., Spiegel,* seine Zuschrift, worin er u. a. feststellt: «Dieser Vorfall hat deutlich gezeigt, dass sich die Armee mit ihrer ideologischen Gegenoffensive, zu der sie sich endlich aufzuraffen beginnt, auf dem richtigen Weg befindet. — Wichtiger jedoch ist, dass den versammelten hohen Offizieren eine klassische Lehre in linker Subversion und Agitation erteilt wurde, eine Lehre, die hoffentlich heilsam war und ihre Früchte tragen wird!»

«Geballte Fäuste, hoch erhobene Arme, zum Teil von Hass gezeichnete Gesichter, weit aufgerissene Augen und Mäuler, das war das Bild in der Aula. Etwa 150 junge Menschen liessen sich von mit Megaphonen bewaffneten Anheizern zu folgenden Parolen hinreissen: „Kein Heer im Haus, Hirschy raus!" und „Wir tragen den Klassenkampf hinein in die Armee mit Dampf!" Diese Parolen wurden in die Aula hinausgebrüllt, zehn bis fünfzehn Minuten lang. Ob wohl die ebenfalls mitrufenden Töchter alle wussten, um was es hier überhaupt ging?» *R. Sch., Zollikofen*

«Ich habe mich für meine Kommilitoninnen und Kommilitonen geschämt. Dieses Gebrüll, dieses Gekreische, das war so hässlich, so fremd, so unschweizerisch. Offenbar lassen sich solche Methoden aus Berlin und Heidelberg importieren.»
Margrit F., Bern

«Schreien und Grölen, das verstehen sie gut. Nach den Erfahrungen in der Bundesrepublik und in Frankreich gehört aber auch die körperliche Gewalt ins Repertoire dieser Leute. Wie lange wird es dauern, bis die praktizierten Methoden der Neu-Linken sich zu dieser Stufe eskalieren?»
FHD Chantal Z., Zürich

«Nach den Erfahrungen aus dem Kampf gegen die hiesigen Nazis und die Frontisten (von denen sich die Linksextremisten nur in der Farbe unterscheiden) in den dreissiger Jahren kann die Demokratie nicht mit ihren eigenen Spielregeln vor ihren Zerstörern gerettet werden. Hier verspricht nur Gewalt Erfolg, und zwar die gleiche Gewalt, die von den Antidemokraten ohne Skrupel angewendet wird.»
Hptm F. W., Bern

«Die Weimarer Republik wurde von den Nazis ermordet, weil ihre Verteidiger zu spät oder überhaupt nicht erkannt haben, dass auch Demokraten zur Anwendung von Gewalt legitimiert sind, wenn es sich darum handelt, die Demokratie zu retten.»
Stud. phil. Klaus H., Biel

«Abartige Studenten, linksextremistische Krawallbrüder, scheinheilige Pazifisten und Angehörige des „Schweizerischen (Un-) Friedensrates" haben überzeugend demonstriert, wie man mit Terror eine demokratische Veranstaltung «zur Sau» machen kann. Im Rückblick besehen, ist schwer verständlich, dass nichts vorsorglich dagegen eingeleitet worden ist. Die unredlichen Absichten der studentischen Extremisten waren doch schon tagelang zum voraus bekannt. Eine Handvoll nahkampftrainierter Mitglieder militärischer Vereine hätte das Gesindel im Nu zum Saal hinaus befördert. *Kpl Hanspeter D., Bern*

«Bern hat es bewiesen: der schlimmste Feind unserer demokratischen Einrichtungen steht bereits im Land. Ich bin Offizier, aber um keinen Preis wünschte ich, dass die Armee je einmal gegen diesen Feind eingesetzt wird. Ich glaube, dass sich genügend Bürger-Soldaten finden, die bereit sind, mit diesem roten Spuk ein für allemal aufzuräumen. Wenn man mich fragt: ich bin bereit!» *Dominik V., Winterthur*

«Wenn wir in der Armee ein Instrument der Gewalt besitzen, das unser Land vor einem äusseren Feind schützen soll, so ist es Pflicht der wehrbereiten Bürger, gegebenenfalls mit Gewalt die Extremisten daran zu hindern, unser Land von innen zu zerstören.» *Stud. phil. Klaus H., Biel*

«... sind diese Terroristen arrogant genug, schon wenige Tage nach dem Vorfall gegen die „bürgerliche Hetzjagd" und gegen „die Kriminalisierung der Antimilitaristen" zu protestieren und „beunruhigende Tendenzen zur Radikalisierung der öffentlichen Meinung und zur Unterdrükkung jeglicher politischer Betätigung an der Hochschule" festzustellen. Auch die Lüge gehört in das Waffenarsenal dieser Leute.» *Frau G. K., Bern*

«... bekannt ist, dass die gleichen Gruppierungen immer dann laut nach Repression usw. zu schreien beginnen, wenn die Gesellschaft gesund und entschlossen reagiert.» *Lt Christoph Sch., Spiegel*